

Inhaltsverzeichnis

Band I: PSORA und PSEUDO-PSORA

Vorwort	IV
Zum Geleit	VI
Vorbemerkung	VII
Geschichte und Philosophie der	
Psora und Pseudo-Psora	1
Die geistige Sphäre	29
Die Miasmen und ihre Beziehung zur Pathologie	35
Sekundäre Erkrankungen oder Folgekrankheiten	53
Bakterien und ihre Beziehungen zur Pathologie	56
Die Beziehungen der Miasmen zu abnormen Gewächsen	62
Die Unterdrückung der Miasmen	78
Einige der Arten, wie Unterdrückungen stattfinden können	83
Psora	106
Krankheitsstadien	113
Idiosynkrasie	115
Prädisposition	119
Die Skrofulose und ihre miasmatische Grundlage	123
Die Hauptsymptome der Psora – Die Rubriken	128
-Sensorium	137
-Kopf	138
-Äußerer Kopf – Haare	140
-Die Kopfhaut	141
-Augen und Sehen	142
-Ohren und Gehör	144
-Nase und Geruch	146
-Gesicht	148
-Mundhöhle, Zähne und Zahnfleisch	150
-Geschmack	152
-Hunger	154
-Begierden und Abneigungen	155
-Magen – Symptome der Psora und der Pseudo-Psora	158
-Brust, Herz und Lungen	163
-Bauch	174
-Därme und Darmtrakt	176

-Harnorgane	183
-Die Sexualsphäre	185
-Obere und untere Extremitäten	192
-Die Haut	197

Inhaltsverzeichnis

Band II: SYKOSE

Sykoose	217
Komplikationen der Sykoose im ersten Stadium	235
Sekundärstadium	241
Unterdrückung aufgrund von Operationen	250
Das Tertiäre Stadium	260
Tertiäre Läsionen	263
Chronische Miasmen	276
Behandlung	307
Gonorrhoe	318
Wege der Infektionen	323
Der Ursprung der Krankheit	326
Symptome und Art des Befalls	327
Die Gonorrhoe der Frauen	335
Die Bakterien und ihr Ursprung	344
Lexikon	348



Band I

PSORA und PSEUDO-PSORA

Geschichte und Philosophie der Psora und der Pseudo-Psora

Die Entdeckung der "Chronischen Krankheiten" durch Hahnemann war ein Todesstoß für die irrftümlichen Ansichten über die Krankheitsursachen, die zu seiner Zeit herrschten, und sie ist auch in unseren Tagen nicht weniger wahr, obgleich ein Jahrhundert dazwischen liegt und sich ein ganzes Heer von Denkern und Forschern (von denen viele bereits gestorben sind) an diesen Zeiten entzündete, – seit Hahnemann sagte, daß die Psora der Erzeuger und das Grundelement aller Krankheiten sei.

Seit seinen Tagen hat so manche ätiologische Theorie das Licht der Welt erblickt, um durch ihr eigenes Gewicht wieder zu Fall zu kommen, oder sie wurde heruntergerissen und ihre Trümmer wurden beiseite, um anderen Theorien, die ebenso wenig dauerhaft waren, Platz zu machen. Vielleicht einer der größten und dauerhaftesten Versuche, eine Theorie oder ein philosophisches Grundprinzip für das sogenannte reguläre System der Medizin zu formulieren, war Virchows Theorie der Zellulärpathologie. So zahlreich waren die Nachfolger des Begründers dieser Schule, daß man ihn als Papst der Zellulärpathologie betitelte, welche über zwanzig Jahre lang die Grundlage der orthodoxen Medizin bildete, dann aber weitgehendst abgesetzt und zugunsten anderer Theorien von nicht größerem therapeutischen

1

Wert preisgegeben wurde. Klebs erklärte Virchows Theorien für unnachweisbar und für in der Tat unwahrscheinlich. Denn in seiner Lehre von der selbstständigen Aktivität der Zelle lag der VITALISMUS verborgen, etwas für jede materialistische Schulmedizin Unvertretbares. Virchow gelangte tatsächlich bis an die Schwelle der Wahrheit. Seine Zelle, die Lebeweinheit, wurde von chemischen Vorgängen oder chemischen Veränderungen belebt und damit gewissermaßen vergöttlicht.

Aber der große Hahnemann hatte eine Lebenskraft erkannt, die vor aller Chemie und Mechanik bestand. So entstand die chemische Medizin oder die chemische Behandlungsweise mit all ihrer Vielfalt chemischer Verbindungen und Formeln, wie wir sie in den heutigen Rezepten sehen. Sie endete, wie wir erwarten konnten, in Empirie, welche nur von der scheinbaren Notwendigkeit des Falles und dem Ermessen der behandelnden Person geleitet wird.

Hahnemann war durch all dies hindurchgegangen, hatte es nach allen Richtungen geprüft und von jedem Standpunkt aus analysiert, es dann aber für mangelhaft befunden. Jeder, der die achtundsechzig Seiten der Einleitung zu seinem ORGANON sorgfältig liest, muß zu diesem Schluß kommen. Er verstand nicht nur völlig die unwissenschaftlichen Arbeiten aller medizinischen Systeme seiner Zeit, sondern er ging weiter: er war in der Lage, das Ergebnis, das Vorgehen und den Weg dieser Systeme vorherzusagen. Warum? Weil er ihre unwissenschaftliche Grundlage so gut erkannt hatte und dadurch wußte, daß ihre Entwicklung nicht anders sein konnte. "Der Brunnen kann nicht höher gelangen als seine Quelle." Dies ist die Wahrheit. Die Systeme haben sich im Wesen nicht geändert; die Art und Weise und die Methoden ihres Vorgehens sind unverändert. Während sie einige ihrer größeren und sehr bedenklichen Methoden aufgegeben haben, nahmen sie andere an, welche nicht weniger zu beanstanden und nicht weniger schädlich und genauso nachteilig für das Wohl der Menschheit sind. Hierin beziehe ich mich natürlich nur auf deren therapeutische Methoden. Es kann auch nicht anders sein, wo "kein anderes Gesetz außer der menschlichen Vernunft das Geschehen regelt", wo kein Gesetz gebietet und wo keine göttlichen Prinzipien gelten, nach denen man sich richtet, wo nichts im ganzen System beständig oder fest ist,

2



denen das psorische oder pseudo-psorische Miasma vorhanden ist. Kein Mittel hat einen bittereren Geschmack als ALOE und doch heilt es einen Tintengeschmack im Munde des Patienten. ELAPS COR. hat einen Blutgeschmack vor dem Husten, MERCUR einen Metallgeschmack, HEPAR, TUBERCULINUM und PYROGEN einen Eitergeschmack beim Husten. Ich erwähne diese Besonderheiten des Geschmacks, um die endlose Vielfalt der Veränderungen zu zeigen, die wir allein auf diesem Gebiete durch die miasmatische Wirkung finden können.

Alles kommt natürlich von ebenfalls veränderten Nervenimpulsen. Es sind grundlegend miasmatische Symptome, denn sie kommen weitgehend aus dem zentralen Nervensystem und sind deshalb sehr wichtig für die richtige Bearbeitung unseres Falles. Ich vernachlässige sie niemals bei meinem Rezept und habe immer ein Repertorium zur Hand, das ich für diesen Zweck angefertigt habe, damit ich darin nachsehen kann, falls irgendeines der Sinnesorgane durch miasmatische Einwirkung verändert ist. Dies ist immer eine tiefgreifende Störung und erfordert mehr als eine bloße Mithberücksichtigung bei der Fallaufnahme und Rezeptbearbeitung. Ich hatte öfters Patienten mit einem sauren oder bitteren Geschmack, die an Erschöpfung aufgrund von Blutungen oder Samenverlusten litten. Wir sagen dann, daß dies deutlich psorischen Ursprungs ist, genauso wie der metallische und blutige Geschmack tuberkulöser oder syphilitischer Herkunft ist. Wir können es uns deshalb nicht leisten, die miasmatischen Geschmacksverfälschungen zu übersehen. Ihre Bedeutsamkeit wächst, umso mehr Einblick Sie in das miasmatische Geheimnis erlangen.

Hunger: Krankhafter oder unnatürlicher Hunger ist ein sehr wichtiges und ziemlich stetiges Symptom der *Psora*. Hunger zu unnatürlichen Zeiten während der 24 Stunden; Hunger ein oder zwei Stunden vor der Essenszeit oder Hunger nachts nach Schlaf. Hunger sofort nach dem Essen. Der Hunger ist nicht gestillt, wenn der Magen voll ist. Hunger mit einem Gefühl von Schwäche und Erschöpfung vor dem Essen; Hunger mit großer Entkräftung nach dem Essen. Essen macht ihn schläfrig. Essen verursacht starken Schweißausbruch. Nach dem Essen starkes Aufgeblähtsein und Völle. Blähbauch mit Abgang von

154

Windem (Flatulenz). Hunger, der durch Essen nicht gestillt wird oder extremer Hunger mit Gefühl von Erschöpfung, Schwäche und Leere im Magen pflegen häufiger in der *tuberkulösen* Diathese aufzutreten obgleich psorischen Ursprungs. Diese Menschen haben manchmal ständigen Hunger und essen mehr, als sie verdauen können, oder sie haben morgens keinen Appetit aber zu anderen Mahlzeiten Hunger. Der tuberkulöse Patient hat oft ein großes Verlangen nach bestimmten Dingen. Wenn er sie dann aber bekommt, will er sie nicht, ja sie stoßen ihn ab. Wir sehen dieses Symptom mehr bei Kindern als bei Erwachsenen, sie bitten um etwas und wenn sie es erhalten, werfen sie es ärgerlich weg.

Begierden und Abneigungen: Der *psorische* Patient hat einen ausgeprägten Hang und ein Verlangen nach Süßem, Saurerem und sauren Sachen. Der *tuberkulöse* Patient liebt diese Sachen ebenfalls, dies rührt aber von der psorischen Störung in ihm her.

Der tuberkulöse Patient liebt heiße oder richtig kalte Sachen; er ist extrem in bezug auf Hitze und Kälte in vieler Beziehung: einen Teil des Tages fröstelt er und während des anderen Teiles ist ihm zu warm. Er hat häufig Gelüste nach unverdaulichen Dingen wie Kreide, Kalk, Schieferstifen usw. Es ist eine beachtenswerte Tatsache, daß, wenn das System bestimmte Stoffe nicht assimiliert, gerade dieser Stoff dringend verlangt wird. Man kann dies vornehmlich bei jungen Mädchen, Kindern und bei Frauen in der Schwangerschaft beobachten. Sie haben starke Gelüste für besondere, eigentümliche Dinge: sie lieben Salz und essen es pur vom Teller. Sie brauchen viel Salz in ihrem Essen, mehr als die ganze Familie zusammen. Die Schwierigkeit bei diesen Patienten ist, daß sie diese Stoffe nicht assimilieren können. Sie haben die Assimilationskraft verloren. Je stärker sie von den inneren Auswirkungen des Miasmas betroffen werden, um so weniger können sie sie assimilieren, bis es weit unter das Normalmaß fällt.

Und weiter, diese tuberkulösen Patienten haben häufig ein Verlangen nach Stimulantien, auch wenn sie sie niemals zu sich genommen haben, besonders nach Bier, Wein, Ingwertier oder heißen, aromatischen Sachen. Im Fieber verlangen die *psorischen* Patienten nach Buttermilch, sauren Sachen, eingeleigten Gürkchen, Kohl und unverdau-

155

Psora	Pseudo-Psora	Syphilis	Sykose
<p>Angst:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ängstlich, erfüllt von - Vorahnungen, - Furchtanfälle tagsüber, - zur Zeit des Neumondes; - vor den Menses, Furcht - vor dem Alleinsein; - im Dunkeln; - Weinen beruhigt. - Beklemmung und Angst morgens beim Erwachen. <p>4- Furcht vor dem Tode oder vor Krankheit.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Furcht, unheilbar zu sein. - Leichtes Erschrecken, - Zittern, Schütteln vor Angst. <p>Begleitsymptome der Angst: Nach den Angstanfällen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kälteschauer oder Frösteln, - große Schwäche und Muskelererschöpfung mit - starkem Schweiß. - Ohnmachtsanfälle, - Kopfschmerzen, - Übelkeit, Erbrechen, bis zu - Zuckungen, Epilepsie und Krämpfen. <p>Menschen, die an Magen- oder Leberbeschwerden leiden, haben plötzliche Angst mit starkem Herzklopfen. Die</p>	<p>Angst; große Angst</p> <ul style="list-style-type: none"> - vor der Zukunft. <p>Periodisch in Angst und Schrecken. (AN)</p> <p>Fürchtet sich leicht, bes.</p> <ul style="list-style-type: none"> - vor Hunden. (AN) 	<p>Beklemmung nachts.</p> <p>Furcht vor der Nacht.</p> <p>Große körperliche und geistige</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erschöpfung morgens beim Erwachen, leidet schrecklich dabei. 	<p>Angst im Dunkeln.</p> <p>Beklemmung bei Wetterwechsel.</p>
<p>Leber wird untätig - häufig durch Überessen - dadurch wird der Patient</p> <ul style="list-style-type: none"> - sehr niedergeschlagen, - reizbar und mürrisch, er wird - plötzlich kraftlos und hat keine Lust, irgendwelche geistige oder körperliche Arbeit zu tun, ist - arbeitsscheu, faul und matt. <p>Er hat sogar eine</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abneigung gegen das Denken - sowie eine - allgemeine Apathie. 	<p>Trübsinnig, melancholisch, weint und klagt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Niedergeschlagen, traurig; - lebensmüde. (AN) 	<p>Unruhe treibt aus dem Bett.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unruhe treibt fast in den Selbstmord. <p>Verschlossen; behält seine Schwermut für sich, man merkt es erst, wenn er</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstmord durch Ertränken begangen hat. <p>Suicidpatienten sind syphilitisch oder sykotisch. Verstandeskkräfte langsam. Die Patienten verdammten sich ständig selbst.</p>	<p>Immer in Eile.</p> <p>Der Wunsch, sich selbst zu entfliehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - treibt sie oft zum Selbstmord.
<p>Unruhe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anfälle von Ruhelosigkeit. - Unruhe, läuft herum. 			
<p>Schwermut:</p> <p>Bei Schwermut zeigen sie dies ihrer Umgebung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstmord ohne Ängste. 			
<p>Begleitsymptome der Schwermut: Schwermut nach dem Erwachen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herzklopfen, - Ängstlichkeit, - Unruhe, - erregten Vorstellungen, - Furcht. - Gefühl des Zusammenschnürens bes. an bestimmten Nervenzentren oder Reflexpunkten. 			